

Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Abonnement: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89. Warburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:- Postcheckkonto Nr. 404 49 Amt Rbln :-

Nummer 28

Heftnummer Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 3. Februar 1931

56. Jahrgang

Deutschlands Verschuldung.

Steigende Verschuldung der öffentlichen Hand. — Zunahme der Auslandskredite. — Scharfer Rückgang der Kreditgewährung der Sparkassen.

Die Kreditversorgung der deutschen Volkswirtschaft im Jahre 1930, über die das „Institut für Konjunkturforschung“ in seinem letzten Wochenberichte eingehende Angaben macht, ist ein deutliches Spiegelbild der ungünstigen Wirtschaftsentwicklung. Zwar haben die gesamten von der öffentlichen und privaten Wirtschaft aufgenommenen Kredite auch in diesem Jahre noch eine beträchtliche Steigerung erfahren, jedoch immerhin eine Verlangsamung der Kreditzunahme, nämlich um 230 Millionen Reichsmark zu verzeichnen. Diese Zahl entspricht aber keineswegs der tatsächlichen Entwicklung unserer Volkswirtschaft im Jahre 1930. Sie erscheint nur um deswegen in der Statistik so gering, weil die öffentliche Hand, namentlich für unproduktive Zwecke, so für die Finanzierung ihrer sozialen Aufgaben, im verflochtenen Jahre wesentlich größere Summen als Kredite aufgenommen hat als 1929. Die von der öffentlichen Wirtschaft neu hereingenommenen Kredite sind nämlich um nicht weniger als 16 v. H. größer als im Jahre 1929, so daß hierdurch der starke Rückgang in der Aufnahme von neuen Krediten von Seiten der privaten Wirtschaft von 4,31 Milliarden Reichsmark im Vorjahre auf 3,62 Milliarden Reichsmark im Jahre 1930 nahezu ausgeglichen wird. Die neu aufgenommenen Kredite der öffentlichen Wirtschaft machen somit genau die Hälfte der Gesamtsumme aus.

Für den Wirtschaftsverlauf des Jahres 1930 ist besonders kennzeichnend der außerordentlich starke Rückgang der Aktienausgabe der privaten Wirtschaft, der sich auf 439 Millionen Reichsmark beläuft (es wurden im Jahre 1930 nur noch für 300 Millionen Reichsmark Aktien gegenüber 730 Millionen Reichsmark im Jahre 1929 neu ausgegeben). Hier zeigt sich am deutlichsten die infolge der Wirtschaftskrise gesunkene Unternehmungslust und das mangelnde Vertrauen in die zukünftige Entwicklung. Auf andere Gründe ist es zurückzuführen, wenn die Ausgabe von Aktien seitens der öffentlichen Hand eine bemerkenswerte Vermehrung, nämlich von 210 Millionen Reichsmark auf 260 Millionen Reichsmark, aufweist. Diese Zunahme steht im Zusammenhang mit den Bestrebungen der öffentlichen Hand, immer mehr in die Produktion einzugreifen; namentlich handelt es sich, wie das Institut für Konjunkturforschung hervorhebt, um den weiteren Ausbau der Elektrizitätsversorgung.

An der Neuaufnahme von Krediten kommt im vergangenen Jahre den langfristigen eine wesentlich größere Bedeutung als im Vorjahre zu. Trotz des Gesamtrückganges der Neuaufnahmen haben sie eine leichte Zunahme, nämlich von 3,09 auf 3,28 Milliarden erzielt können. Der Grund für diese Steigerung liegt aber lediglich einmal in der erhöhten Kreditgewährung der Boden- und Kommunalkreditanstalten, die den starken Rückgang der von den Sparkassen neu herausgegebenen Kredite weitmacht, sowie in der stärkeren Kreditgewährung des Auslandes. Namentlich die langfristigen Auslandskredite, deren Aufnahme ja im Jahre 1929 durch die starke Verschärfung namentlich des amerikanischen Kapitalmarktes ziemlich unterbunden war, fallen sehr ins Gewicht. Der Umlauf an diesen Anleihen hat sich gegenüber dem Jahre 1929 um 1070 Millionen Reichsmark vermehrt, während im Jahre 1929 selbst das Volumen der Auslandsanleihen nur um 235 Millionen Reichsmark stieg.

Bei den langfristigen Kreditmitteln ist neben dem schon erwähnten relativen Rückgang der Sparkassenkredite das Nachlassen der Kreditgewährung der Lebens- und Sozialversicherungen bemerkenswert. Es dürfte jedoch zutreffen, wenn man in diesem Falle den Grund für das Nachlassen der Kreditgewährung nicht in konjunkturellen Ursachen sucht, sondern vielmehr in ihm schon ein Anzeichen der für die Zukunft in stärkerem Maße zu erwartenden Umwälzung in der Kreditgewährung der Sozialversicherungsanstalten erblickt. Infolge der Verschärfung des Altersaufbaues der deutschen Bevölkerung und der damit zusammenhängenden kommenden Erhöhung der an sie gestellten Ansprüche, müssen nämlich die Versicherer stärker darauf bedacht sein, ihre Gelder möglichst jederzeit greifbar festzulegen.

Im Gegensatz zu den langfristigen Krediten ist bei den kurzfristigen ein außerordentlicher Rückgang zu verzeichnen mit Ausnahme der Auslandskredite. Allein die öffentlichen Kreditnehmer haben in den dem Institut bekannt gewordenen Fällen einen Reinzugang an Krediten von 740 Millionen Reichsmark gegenüber 170 Millionen Reichsmark im Vorjahre verurteilt. Dazu kommen aber noch die, wie allgemein bekannt, außerordentlich hohen kurzfristigen Auslandskredite der Privatbanken, für die jedoch zahlenmäßige Unterlagen in dem Bericht des Instituts nicht angegeben werden.

Die Auslandskredite haben sowohl in kurzfristiger wie in langfristiger Form im vergangenen Jahre einen wachsenden Anteil an der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft gehabt. Diese Tatsache gewinnt um so größere Bedeutung, wenn man sich dagegen vor Augen stellt, daß die der Wirtschaft aus den in erster Linie in ausländischen Sparguthaben, zugeflossenen neuen Krediten von 2,6 auf 1,8 Milliarden Reichsmark gesunken sind.

Eine Woche wichtiger Entscheidungen

Der Wiederzusammentritt des Reichstages. — Neue Schwierigkeiten für Brüning.

Berlin, 2. Februar.

Mit dem heutigen Tage hat wieder eine Woche wichtiger innerpolitischer Entscheidungen begonnen.

Sieht die Volkspartei ihren Standpunkt in der Frage der Kürzung der Ausgaben um 300 Millionen nicht durch, so ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Partei der Regierung Brüning die parlamentarische Gefolgschaft für den Haushalt verläßt. Andererseits erscheinen auch die Beratungen der Osthilfe zu Schwierigkeiten zwischen dem Reichskanzler und der Sozialdemokratie zu führen. Sollte in der Frage der Osthilfe zwischen preußischer Regierung und Reichsregierung keine Einigung möglich sein, so würde die parlamentarische Verabschiedung der Osthilfe in Frage gestellt sein. Den Beratungen des Kabinetts, das am Dienstag diese Frage verhandeln wird, kommt somit gleichfalls große innerpolitische Bedeutung zu.

Auch die Tagung des Reichslandbundes scheint dazu beizutragen, daß die parlamentarische Lage der Regierung Brüning sich weiter verschlechtert. Die Rundgebung des Reichslandbundes wird als offene Abgabe des Landvolkes an die Regierung angesehen, das jedenfalls im Parlament unabhängig von der Frage, ob Schiele zurücktritt oder nicht, die parlamentarischen Pläne der Regierung nicht weiter unterstützen dürfte.

Man rechnet daher in unterrichteten Kreisen damit, daß der Reichskanzler am Dienstag im Reichstag eine Erklärung abgeben wird, in der er auf die Verabschiedung des Haushalts durch den Reichstag bis zum 31. März bestehen wird. Sollte der Reichstag der Beratung des Haushalts der Osthilfe und den geplanten landwirtschaftlichen Maßnahmen ernstliche Schwierigkeiten machen, so dürfte erneut mit der Verabschiedung der beabsichtigten Maßnahmen auf dem Wege einer Notverordnung gerechnet werden können. Es scheint allerdings nicht ausgeschlossen zu sein, daß in diesem Fall vorher eine Umbildung der Regierung Brüning erfolgen würde.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Kein Austritt aus dem Völkerbund.

Ueber die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages ist folgender amtlicher Bericht ausgegeben worden:

„Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat am Montag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Fried (N.S.) zusammen. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius gab einen umfassenden Bericht über die Völkerbundsverhandlungen in Genf. Hieran schloß sich eine ausführliche Aussprache, an der sich die Vertreter aller Parteien beteiligten. Die dem Ausschuss vorliegenden Anträge wurden alsdann abgelehnt.“

Aus den Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses wird noch bekannt, daß zunächst ein kommunistischer Antrag auf sofortigen Austritt aus dem Völkerbund gegen die Antragsteller abgelehnt worden ist.

Die Ablehnung des nationalsozialistischen Antrages, den Austritt aus dem Völkerbund durch Kündigung der Mitgliedschaft Deutschlands vorzubereiten, erfolgte gegen die Stimmen der Antragsteller, der Deutschnationalen und der Kommunisten.

Reichslandbund gegen Reichsregierung.

Der Rücktritt des Kabinetts wird gefordert.

Berlin, 2. Februar.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat am Sonntag in Berlin getagt und eine Entschliebung gefaßt, in der es heißt:

Die Notlage der Landwirtschaft hat sich gerade in den letzten zehn Monaten in einem Ausmaße verschärft, welches in den letzten 100 Jahren geradezu beispiellos in der Welt dasteht. Unsere Warnungen sind ungehört verhallt. Die ständig wachsende Zahl der Kontrakte in der Gesamtwirtschaft, die über alle Vorstellungen hinaus gewachsene Zahl der Arbeitslosen, sind das sichtbare Ergebnis der Versäumnisse und Fehler deutscher Agrarpolitik der Nachkriegszeit bis zum heutigen Tage. Wenn auch in einer Reihe von Teilgebieten Maßnahmen, die der Rentabilität dienen sollen, getroffen worden sind, so sind die maßgebenden Grundprobleme bis heute noch nicht tatkräftig und ausreichend angepackt worden.

Auf dem Gebiete der Veredelungswirtschaft ist nicht das geringste geschehen. Aber auch in der Frage der Unterbringung der durch den deutschen Boden bedingten Roggen- und Kartoffelernten ist trotz praktischer Vorschläge der Landwirtschaft eine Regelung nicht gefunden worden, die der Erhaltung dieser größten Produktionszweige gerecht wird. Aber auch die weiteren Einzelgebiete der heimischen Erzeugung aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gärtnerei, Gemüse- und Weinbau, Geflügelhaltung, sind in gleicher Weise vernachlässigt.

Die Schuldigen an dieser katastrophalen Entwicklung sind dieselben Kreise einseitig händlerischer und exportindustrialistischer Interessen, die die gesamte Wirtschaft und Politik

schon in der Vorkriegszeit in verhängnisvoller Weise zum Schaden des deutschen Volkes beeinflusst haben. Die eigenartigen Bestrebungen dieser Kreise unter Einspannung der Märgen haben es verstanden, die Möglichkeiten des nachrevolutionären Systems für ihre Sonderzwecke auszunutzen. Geschicktes Auspielen ihrer politischen Hilfsstruppen in den Parlamenten hat es ermöglicht, für ihre Fehlpolitik den äußeren gefeh- und verfassungsmäßigen Rahmen zu schaffen.

Auch die gegenwärtige Reichsregierung ist diesen Einflüssen Schritt für Schritt erlegen und dadurch mitgeschuldigt. Diesen Gegenkräften hätte eine Reichsregierung nur dann im Sinne des Hindenburg-Auftrages erfolgreich begegnen können, wenn sie sich auf die Kräfte gestützt hätte, die bereit waren,

das Tributproblem anzupacken,

den Schutz der deutschen Arbeit als sicherste Lebensgrundlage des deutschen Volkes aufzurichten und sich von den marxistischen Mächten, die gegenwärtig Preußen und von da aus die Reichspolitik beherrschen, gelöst hätte.

Die Reichsregierung hat durch ihr Verhalten beim Landvolk tiefstes Mißtrauen erweckt. Der Reichslandbund kämpft um eine Reichsregierung, die sich frei macht von den bisherigen schädlichen Einflüssen und Abhängigkeiten, und fordert daher den Rücktritt einer Regierung, die nicht sofort und ungehemmt diese Forderung zur Tat macht.

Landwirtschaft gegen Industrie.

Der 10. Reichslandbundtag.

Den 10. Reichslandbundtag im Zirkus Busch eröffnete der Präsident, Reichstagsabgeordneter Lind. Nach einem Vergleich mit der Zeit vor 28 Jahren, als der Bund der Landwirte im Kampfe gegen die kaiserliche Regierung wegen der Crapiviischen Schutzpolitik stand und entschieden Rückkehr zur Bismarckschen Schutzpolitik forderte, betonte er, daß der Kampf heute erheblich schwerer sei als damals. Die Regierung habe es unterlassen, unter Rücksichtnahme auf die Parteiwünsche die Forderungen des Reichslandbundes in eine der erlassenen Notverordnungen mit hineinzunehmen.

Anschließend hielt der Präsident des Reichslandbundes, Graf von Kaldreuth, das Hauptreferat. Er führte u. a. aus: Zehn Monate seien seit dem Tage der Osterhoffahrt des Reichspräsidenten verfloßen.

Das Kabinett Brüning habe manches für die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft getan, aber der Erfolg sei ihm verjagt geblieben.

Ein schlechter Trost sei die Entschuldig mit der ungeheuren Weltmarktarbeit. Trotz des sich daraus ergebenden Druckes sei es aber möglich, der deutschen Landwirtschaft rentable Preise zu sichern. Erfolge die rettende Tat nicht, dann müsse die deutsche Landwirtschaft diesem Kampfe zuerz liegen. Er liege aber die deutsche Landwirtschaft, sei ganz Deutschland verloren. Auf dem Gebiete der Getreideproduktion sei der Druck der Auslandsware von der Reichsregierung mit Erfolg abgeschwächt worden. Auf dem Gebiete von Milch und tierischen Erzeugnissen habe es die Reichsregierung bisher nicht vermocht, sich die zum wirkungsvollen Schutz der heimischen Produktion notwendige Bewegungsfreiheit durch ein Ermächtigungsgesetz zu verschaffen. Das Veräufte sofort nachzuholen, sei daher dringende Aufgabe.

Mit Bedauern wies Graf von Kaldreuth darauf hin, daß der Reichsverband der deutschen Industrie in den letzten Wochen kein Mittel unversucht gelassen habe, der Landwirtschaft bei der Schaffung der praktischen Vorbedingungen für die Wiedererlangung der landwirtschaftlichen Rentabilität Steine auf den Weg zur Rettung zu legen. In der Nachkriegszeit seien im reinen Industrieexportinteresse eine Reihe von Handelsverträgen abgeschlossen worden, die gerade die intensivierte Form deutscher Landwirtschaft, den Gemüse-, Garten- und Obstbau sowie die Geflügelwirtschaft, der Schleudereinfuhr des Auslandes preisgebe. Nur durch Lösung dieser Bindungen sei es möglich, wirksamen Schutz zu schaffen. Der sogenannte Genfer Zollfrieden müsse, ebenso wie der polnische Handelsvertrag von Deutschland abgelehnt werden.

Neben der Notwendigkeit der Rückdrängung der ausländischen Lebensmittelfuhr stehe die Notwendigkeit, einen Ausgleich zu schaffen zwischen Angebot und Nachfrage deutscher Waren auf dem Weltmarkt. Auch hier seien die Maßnahmen der Regierung völlig unzureichende Wege gegangen. Die Regierung habe es nicht vermocht, die Margarinefabrikation zu einer Verwendung deutscher Erzeugnisse in dem gleichen Umfange wie in der Vorkriegszeit zu zwingen. Stärker noch habe die Reichsregierung in der Verteilung der heimischen Brotfruchtente verjagt.

Die Landwirtschaft erhalte für ihre Waren nur etwa 10 bis 11 Milliarden Mark, während der Verbraucher für dieselben Waren 25 Milliarden Mark zahle. In dieser ungeheuren Spanne lägen noch starke Verbilligungsmöglichkeiten, die im Interesse der armen Schichten ausgewertet werden könnten.

Selbstverständlich sei die Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität nicht lediglich durch Erhöhung der Einnahmen, sondern auch durch Senkung der unerträglich hoch gewordenen zwangsläufigen Ausgaben zu erstreben.

Vier Aufgaben sind zu lösen.

Vier große Aufgaben müßten sofort der Lösung entgegengeführt werden, wenn nicht Deutschland rettungslos der völligen Katastrophe entgegenzueilen sollte:

1. Rettung der Landwirtschaft vor dem völligen Erliegen.
2. Befreiung der deutschen Wirtschaft von den Fesseln des Youngplans.
3. Abbau der die Hälfte des Arbeitsverdienstes des deutschen Volkes aufzehrenden Ausgaben der öffentlichen Hand.
4. Umstellung der sogenannten sozialen Fürsorge auf ihrer heutigen Form.

In seiner Schlussansprache rief Präsident Bethge aus: „Fort mit diesem System, Kampf dieser Reichsregierung, zurück zur Bismarckpolitik, zu einer Politik der Bodenständigkeit. Der alte preussische Grundsatz: Jedem das Seine, muß wieder zu Ehren kommen.“

Fragen und Antworten.

Bei der Rede des Grafen Kaldreuth kam es wiederholt zu Rundgeburgen für und gegen den Minister Schiele. Als Graf Kaldreuth die Frage aufwarf, ob die dem Kabinett in der Osterbotschaft gestellten Aufgaben gelöst seien, antwortete aus der Versammlung ein vielhundertstimmiges Nein. Ein ebenso vielstimmiges Ja ertönte, als er die Frage stellte, ob diese Aufgaben gelöst werden könnten. Auf die Frage des Redners, ob Schiele oder Schulz vorliege, ertönten lebhafteste Rufe „Schuld liegt vor, infame Schuld“. Weiter betonte der Redner, er stehe auf dem Standpunkt, wenn ein Mann wie Minister Schiele glaube, den ihm vom Reichspräsidenten gegebenen Auftrag erfüllen zu können, so sei es seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, auch den Versuch zur Lösung zu machen.

Der alte Januschauer.

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede des Grafen Kaldreuth und der Ansprache des Präsidenten Bethge erschien nach von Oldenburg-Januschau, der inzwischen erschienen war und am Ehrentisch Platz genommen hatte, auf stürmisches Verlangen der Versammlung hin das Wort. Er betonte, daß sich an ihm nichts verändert habe. Er sei Royalist gewesen und sei es auch geblieben. Er würde es nur bedauern, sich nicht selber ins Gesicht spucken zu können, wenn er aufhöre, es zu sein (stürmischer Beifall). Wenn er in den heutigen Reichstag gegangen sei, so habe er das getan, um dem Vaterland zu dienen. Die soziale Gesetzgebung, die heute zu einer allgemeinen Demoralisierung führe, müsse einer Änderung unterworfen werden. Eine Gesamtumstellung der Wirtschaft werde, so schloß er, nicht erreicht werden mit der Stützung auf die Sozialdemokratie, sondern nur gemeinsam mit einer starken Rechten.

Grüße an den Reichspräsidenten.

Die Präsidenten des Reichslandbundes haben an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

„Tausende von Landwirten, aus allen Teilen des Reiches zum zehnten Reichslandbundtag im Zirkus Busch versammelt, entbieten ihrem Ehrenmitglied ehrfurchtsvolle Grüsse. Sie halten fest an der Märzbotschaft, die neuen Mut gab und erhoffen in heftiger größter Not sofortige Einlösung des Auftrages des Reichspräsidenten.“

Hindenburg auf der „Grünen Woche“

Bei seinem Besuche der Grünen Woche wurde Reichspräsident von Hindenburg vom Reichsernährungsminister Dr. Schiele empfangen und mit folgenden Worten begrüßt: „Die gesamte deutsche Landwirtschaft begrüßt Sie an der Schwelle der 6. Grünen Woche und dankt dem Herrn Reichspräsidenten aufrichtig für seinen persönlichen Besuch. Die deutsche Landwirtschaft erblickt darin erneut den Beweis des warmsten und regsten Interesses des Herrn Reichspräsidenten an dem Geschick des so schwer geprüften Berufsstandes.“

Die deutsche Landwirtschaft hat das Vertrauen zu dem Herrn Reichspräsidenten, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden und durchführbaren Mitteln dieses Geschick zum besten zu wenden bemüht ist.“

Reichspräsident von Hindenburg antwortete darauf: „Das verspreche ich Ihnen.“

Der Bürgerkrieg im kleinen.

Blutige Zusammenstöße in Berlin. — Ein Toter, vier Verletzte.

Berlin, 2. Febr. Innerhalb 24 Stunden hat sich in Berlin eine Reihe politischer Zusammenstöße ereignet, bei denen eine Person getötet und vier verletzt wurden.

Nach Schluß der Polizeistunde kam es in Charlottenburg zwischen den heimkehrenden Besuchern der in der Hebelstraße gelegenen nationalsozialistischen und kommunistischen Verkehrslokale zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf von Messern Gebrauch gemacht wurde und mehrere Schüsse fielen. Dabei wurde der 24jährige Arbeiter Otto Grüneberg durch einen Schuß getötet. Zwei weitere Arbeiter wurden durch Messerstiche verletzt. Im Berliner Norden wurden Sonntag früh nationalsozialistische Zeitungsvende von Kommunisten angegriffen. Zwei Nationalsozialisten wurden durch Messerstiche verletzt. Schließlich kam es vor einem kommunistischen Lokal im Nordwesten Berlins zu Streitigkeiten zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Von der Polizei wurden je zwei Angehörige der beiden Parteien verhaftet. Im Flur des betreffenden Hauses wurde eine geladene Pistole vorgefunden.

30 Verletzte in Murnau.

München, 2. Febr. In Murnau am Staffelsee kam es auf einer sozialdemokratischen Versammlung zu einer heftigen Schlägerei mit Nationalsozialisten, bei der 30 Personen verletzt wurden. Erst die Polizei konnte der Rauserei ein Ende machen.

31 Verletzte in Nagold.

Stuttgart, 2. Febr. In einer kommunistischen Versammlung zu der sich eine Anzahl Nationalsozialisten eingefunden hatte, kam es in Nagold zu heftigen Streitigkeiten, bei denen nicht nur mit Tisch- und Stuhlbeinen geworfen, sondern auch von den Kommunisten geschossen wurde. Die Nationalsozialisten verließen den Saal mit starken Verlusten. Auf kommunistischer Seite gab es nur wenig Verletzte.

Im ganzen wurden 28 Personen verletzt, davon drei schwer. Von den Schwerverletzten mußte ein Nagolder Einwohner mit zwei schweren Bauchschüssen und einem Oberschenkelbruch nach Tübingen transportiert werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. Die Polizei fand in dem Saal sechs geladene Armeepistolen. Die Haupttäter wurden festgenommen.

Polnische Beschwerden.

Wegen des Amateurliegers Grufe.

Berlin, 2. Febr. Wie verlautet, hat die polnische Regierung es für nötig gehalten, wegen der Ueberfliegung polnisches Gebietes durch den Amateurlieger Grufe eine Beschwerde in Berlin überreichen zu lassen, in der auf die Verletzung der polnischen Grenzbestimmungen hingewiesen wird. Die Note ist am Samstag, am Tage der Ankunft des neuen polnischen Gesandten in Berlin, Wysocki, überreicht worden.

Politische Tageschau.

Berlin. In einer Unterredung über die politischen Blättern der letzten Zeit kündigte Polizeipräsident Grzesinski u. a. an, daß er gegen die Wirte der sogenannten Verhörslokale der radikalen Parteien mit den schärfsten Mitteln einschreiten werde.

London. Die zweiteilige Unterhausdebatte über die Wahlreform wurde eröffnet. Eine Gefahr für die Regierung besteht nicht, da die Mehrheit der Liberalen sie unterstützt.

Die Reichsindizes der Lebenshaltung.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Januar auf 140,4 gegen 141,6 im Vormonat. Sie ist somit um 0,8 Prozent zurückgegangen. An dem Rückgang sind alle Bedarfsgruppen außer der Wohnung beteiligt.

Der „Völligste Beobachter“ verboten.

Das Erscheinen des „Völligsten Beobachters“ wurde auf Befehl der Polizeidirektion München bis 7. Februar einschließlich verboten. Anlaß zum Verbot gab der in der Nr. 30 vom 31. Januar unter der Überschrift „Mussolini und Schuber“ erschienene Artikel, dessen Ausführungen gegen das Gesetz zum Schutze der Republik verstießen.

Laval-Anhänger ausgeschlossen.

Der Vollzugsausschuß der Sozialrepublikaner hat eine Entschließung angenommen, nach der sich der Minister für Unterricht, Senator Mario Roustan, und der Unterstaatssekretär, Abgeordneter Pomaret, wegen ihrer Teilnahme an der Regierung Laval als aus der Partei ausgeschlossen zu betrachten haben.

Ein Fanatiker mit hysterischem Einschlag

Der Psychiater über den Goldmacher Tausend.

München, 2. Febr. Bei Beginn der Verhandlung teilte der Vorsitzende mit, daß der Goldfälscher Tausend, den dieser bei seinen Verhören in der Münze bei sich gehabt, nicht mehr aufzufinden sei.

Dann gab der medizinische Sachverständige Professor Bostroff in aus München eine Schilderung der Persönlichkeit des Angeklagten. Die Phantasie Tausends sei stark ausgeprägt. Allerdings nicht seine Fähigkeit, klar und sachlich zu urteilen. Sein Selbstbewußtsein sei zweifellos gestärkt worden durch die Anerkennung, die ihm von allen Seiten zuteil geworden seien. Zunächst sei es ihm nicht auf materielle Erfolge angekommen. Dies sei erst später hinzugekommen. Zusammenfassend kommt der Sachverständige zu dem Ergebnis, daß Tausend ein selbstbewußter, fanatisch veranlagter, mit hysterischem Einschlag behafteter Mensch sei, der aber für seine Vergehen strafrechtlich verantwortlich gemacht werden müsse.

Hierauf wurde Professor Sestini aus Bergamo, ein italienischer Offizier vormaligen, der Tausend für einen gut italienisch gefühlten Deutschen gehalten hat, der keine Experimente beiden Nationen zugute kommen lassen wollte. Der Zeuge ist aber auch der Meinung, daß Tausend sich bei seinen damaligen Verhören unläuterer Manipulationen bedient habe und daß Gold bereits in der Regierung gewesen sei.

40 Jahre unschuldig im Zuchthaus.

Ein Justizmord und sein Opfer.

Deßau, 2. Febr. Vor 40 Jahren wurde in Droß (Kr. Köthen) eine Frau ermordet. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf einen jungen Mann namens Theermann, der der Erbe der Frau war. Er bestritt aber die Tat und lenkte den Verdacht auf seinen Pflegevater, den Gastwirt Theermann in Reupzig, der darauf hin verhaftet wurde. Der alte Theermann beteuerte ebenfalls seine Unschuld und nannte drei Zeugen, die bekunden sollten, daß er zur Zeit der Tat in seiner Wirtschaft gewesen war. Zwei der Zeugen bekundeten, daß sie gar nicht in der Wirtschaft gewesen seien, der dritte Zeuge jedoch beschwor, Theermann sei in der Tat in seiner Gastwirtschaft gewesen. Er befandete weiter, daß auch die beiden anderen Zeugen sich in der Gastwirtschaft aufgehalten hätten. Sie wollten das aber nicht zugeben, da den Angeklagten der Domäne der Besuch dieser Gastwirtschaft verboten war. Der Gastwirt wurde darauf freigesprochen.

Die Ermittlungen wurden wieder aufgenommen, und der junge Theermann wiederum unter Mordanklage gestellt. In der Verhandlung wurde Theermann auf Grund eines Indizienbeweises zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Nachdem er 40 Jahre im Zuchthaus gesessen hatte, gelang nun ein Einwohner von Schönebeck den Mord bei Droß zu verurteilen. Theermann wurde sofort aus dem Zuchthaus entlassen. Er ist ein körperlich und geistig gebrochener Mann, der sich mit der Zeit nicht mehr abfinden kann.

Aus der Heimat

Dienstag den 3. Februar 1931

Verband Mitteldeutscher Rotviehzüchter.

29. Vertreterversammlung in Paderborn.

Die 29. Vertreterversammlung des Verbandes fand unter Leitung des Vorsitzenden Klostergergtsbesitzer Dr. Ritgen-Wormeln (Weiff.) bei zahlreicher Beteiligung der angeschlossenen 14 Unterverbände am 21. Jan. ds. Js. in Kassel statt. Dem vom Hauptgeschäftsführer Landwirtschaftsrat Ebblinghaus-Paderborn erstatteten Geschäftsbericht für das Jahr 1930 ist zu entnehmen, daß die Entwicklung der Rotviehzucht in allen Gebieten sowohl im Aufbau der Zuchten, wie in der Verbesserung der Ertragsfähigkeit und des Abfahres günstig gewesen ist. Zahlenmäßig ist eine Vermehrung der eingetragenen Tiere eingetreten, da die Rindviehhalter den hohen Wert der systematischen Zuchtarbeit erkennen. Der Verband umfaßt die Rotviehzucht in 6400 Einzelbeständen. Die 7 Verbände-Zuchtverbände in Wehlar/Lahn, Frankenberg/Elber und Nordhausen/Harz brachten einen Auftrieb von 268 ausgewählten Zuchttieren aus 10 Unterverbänden, von denen 217 zu einem Mittelpreis von 681 M. abgegeben wurden. Als Höchstpreis für Bullen wurde 1510 M. erzielt, die 27. Versteigerung erzielte bei einem fast restlosen Umsatz der vorgestellten 60 Bullen den besten Mittelpreis von 768 M. Der Zuchtwert des aufgetriebenen Materials zeigte deutliche Verbesserungen, die volle Anerkennung fanden. Dem Umsatz der weiblichen Tiere wurde eine besondere Beachtung geschenkt. Der Auslandsabfahrgang zunächst durch eine Lieferung von 3 Bullen und 3 Rindern nach Südafrika eingeleitet worden; die Tiere haben vollen Beifall gefunden und sich leicht eingewöhnt. Weitere Abfahrgeschäften sind mit der Türkei, Mazedonien, Rumänien usw. eingeleitet. Die 36. D.L.G.-Schau brachte dem Verband einen glänzenden Erfolg und eine reifliche Anerkennung der fortschrittlichen züchterischen Arbeiten. Die Landesverbände u. a. zeigten den in den einzelnen Gebieten erreichten Hochstand. Die Leistungsprüfungen sind in gesteigertem Umfange durchgeführt, etwa 50 Prozent der eingetragenen Kühe werden regelmäßig geprüft. Die diesjährigen Ergebnisse weisen beachtliche Steigerungen der Ertragsfähigkeit nach. Die Höchstleistung wurde bei der Prüfung für das D. R. L. D. mit 9210 Kg. Milch, 4,48 % Fett und 413 Kg. Milchfett erreicht. 9 Kühe sind nach erfolgreicher Prüfung in das „Deutsche Rinderleistungsbuch“ eingetragen, sie lieferten im Mittel 7426 Kg. Milch mit 4,61 % Fett = 342 Kg. Milchfett. Weiterhin wurde 1 Bulle als Vater von 5 eingetragenen Töchtern mit einer Mittelleistung von 7353 Kg. Milch mit 4,79 % = 352,5 Kg. Milchfett aufgenommen. Aus Kontrollbereichen liegen die Ergebnisse aus 885 Beständen von 2921 Rotviehkühen vor, von denen trotz Anspannung und knapper Ernährung etwa 2 % eine Durchschnittsleistung von 6000 Kg. Milch und 235 Kg. Milchfett lieferten.

Die Interessen des Verbandes wurden bei Behörden und der D.L.G. durch den Vorstand reiflich wahrgenommen. Die Jahresrechnung 1930 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 10 924,64 M. ab; sie wird genehmigt. Der Haushaltsplan für 1931 hält sich unter weitgehender Einsparung etwa in gleicher Höhe und findet Zustimmung.

Die gerichtliche Eintragung des Verbandes in das Vereinsregister wird beschlossen.

Die Beschaffung der 37. D.L.G.-Schau 1931 in Hannover aus den Unterverbänden Wehlar, Probing, Sachfen, Probing, Hannover, Anhalt und Hasselberge mit 30 Tieren sowie die Vorstellung einer Verbandssammlung und die Stiftung eines Ehrenpreises wurde beschlossen. Die Erleichterungen für die Milchleistungswettbewerbe werden beantragt. Vorschläge für das Amt der Preisrichter und Ordner werden der D.L.G. eingereicht.

Für den Abfahrgang des Rotviehs wird die Abhaltung von 7 Verband-Zuchtverbänden im Jahre 1931 an nachfolgenden Terminen festgelegt:

30. Versteigerung am 25. März in Nordhausen/Harz.
31. Versteigerung am 27. März in Wehlar/Lahn.
32. Versteigerung am 12. Mai in Frankenberg/Elber.
33. Versteigerung am 29. Juli in Nordhausen/Harz.
34. Versteigerung am 4. September in Wehlar/Lahn.
35. Versteigerung am 7. Oktober in Nordhausen/Harz.
36. Versteigerung am 21. Oktober in Frankenberg/Elber.

Anträge des Weiff. Rotviehzüchterverbandes: Die beantragte Abhaltung regelmäßiger Verbandssammlungen in Kreuztal, Kreis Siegen, wird vorläufig im Hinblick auf das große Risiko bei Neueinrichtungen hinausgeschoben. Als wichtiges Förderungsmittel der Rotviehzucht wurde beschlossen, vom 1. Januar 1932 an nur Bullen mit Leistungsnachweis zu den Verbandssammlungen zuzulassen. Als weitere Maßnahme soll vom 1. Januar 1933 an die Körnung für die Herdbücher der Unterverbände auf Bullen mit Leistungsnachweis beschränkt werden.

Ueber die sehr wichtige Aufbau-Arbeit von Dr. Röderer-Berlin „Das Vogelsberger Rind“, deren Fertigstellung einen Zeitaufwand von 4 Jahren erfordert hat, berichtet Landwirtschaftsrat Dr. Körnebe-Biedenkopf. Die Unterabteilung werden für die Aufzucht der wichtigsten Blutlinien in dem Vogelsberger Zuchtgebiete und darüber hinaus wertvolle Dienste leisten. Ueber „Das Waldecker Rotvieh“ ist eine ähnliche Arbeit von Dr. Dettmering gefertigt worden.

Die Versammlung befaßte sich weiterhin eingehend mit den Vorschlägen u. a. der D.L.G. an Hand der Berichte über die Sitzungen der Ausschüsse.

Ebblinghaus.

* Zur Förderung des Kleinwohnungsbaues kam die Landesversicherungsanstalt in Münster im Jahre 1931, wie man uns mitteilt, nur in äußerst geringem Umfange Darlehen zur Verfügung stellen, da in Münster die großen Arbeitslosigkeit die Beitragsentnahmen stark zurückgegangen sind und bei der schwierigen Wirtschaftslage eine nachhaltige Besserung nicht vorauszusehen ist. Dem Vorliegen der sonstigen bisherigen Voraussetzungen kann deshalb Anträgen auf Gewährung von Darlehen nur stattgegeben werden, wenn a) der Verfall einer gesunden, einwandfreien Wohnung bedarf, weil ihm oder einem Familienangehörigen ein Heilverfahren wegen Tuberkulose bevorsteht und nach ärztlicher Auffassung die bestehende schlechten Wohnungsverhältnisse der nachhaltigen Wirkung der Kur entgegenstehen, oder b) bei einem Öffentlichkeits

die Bereitst... zur Befestig... milienmittle... erreicht toer... haben oder... Wohnung be... Bürgermeiste...
konflikt betan... bei der Reg... Elsholz ist... den, wo e... Kirchen un... nehmen toer... Holz ist der... Kirchen und... gierungsdiref... worden.
Laasph... * S.O.Z... hauptber... 8. d. M. in... derselben im...
* Sfr 2... die bei der... Gertrud He... unterbrochen... konnte. Aus... Urmberger... reidung des... täglich unse...
* An d... schiedene Kin... dieser Kran... schon einige... heit Anstede... bei anderen... kameraden fr... Ranzheit fr...
* Meife... ein mit dem... Banke zu... ihm bereit... war. Der V... auf; Nase i... Als Täter... Frage, der... wirtung allz...
* Feud... hiefige ehem... jährige gut... einelotal St... eröffnete die... der Geführe... Erlebigung... schate folgend... schlußfassung... schiedenes. -... bericht vorge... Dumit 2 tw... führer für d... betr. die Gir... Wirtschaftstele... gefaßt, am... wozu familiä... geladen wer... zur Zehnheit... soll am 15... stellung abg... Annahme fa...
Erndtel... Goldene... feiert der R... Wehandt... Zeit der gol... Danfes zug... 50 Jahren a... dar gefegnet... und Frieden... das Leben... gung hinzun... füllt sein m... weißer war... Grabenform... Lebensabend...
* Wo... verband W... durchfüttert... Gefügelaus... giert, wie e... der Initiativ... mustergrütlig... und seines i... zu einer Sel... hunderstimm... ferne. Fast... Vierer- und... und Größen... Langsam to... dem schier r... und stolzer... ihres schwie... Faberiten d... schiller und... reiche Prei... an die Zue... vorüber an... Badenbättig... Italiener a... vollen Enten... lichen Stier... abstellung, d... Brieftauben... Ziergähne...

Verbandes fand
fischer Dr. Ritter-
gung der ange-
de. In Raffel
wirtschaftsrat
icht für das Jahr
der Notbühnen
achten, wie in der
Abfahrs glänzt
ehrung der ein-
ndbühnen der
erkennen. Der
Einzelbeständen.

in Wehlar, Lah-
achten einen Auf-
10 Unter-
e von 681 Rm.
allen wurde 1510
e bei einem fest
ullen den besten
aufgetriebenen
die volle An-
hene Tiere wurde
uslandsabfahs
n und 3 Kindern
Tiere haben vol-
nt. Weitere Ab-
Mazedonien, Ru-
achau brachte dem
eine reißende An-
n Arbeiten. Die
einzelnen Gebieten
gen sind im ge-
Prozent der ein-
Die diesjährigen
der Ertragsfähig-
Prüfung für das
Zeit und 413 Rg.
eicher Prüfung in
agen, sie lieferten
Zeit = 342 Rg.
Vater von 5 ein-
g von 7353 Rg.
ett aufgenommen
e aus 885 Be-
denen trotz An-
2 % eine Durch-
235 Rg. Milchfett

en bei Behörden
s wahrgenommen
Einnahmen und
d genehmigt. Der
zeitgehefter Ein-
aufstimmung.
ndes in das Ver-

au 1931 in Han-
Provinz Sachsen,
de mit 30 Tieren
mmung und die
hloffen. Die Ge-
werden werden
Preisrichter und

ie Abhaltung von
Sahre 1931 an

hausen, Harz,
lar/Lahn.
enberg, Eder.
hausen, Harz,
Wehlar/Lahn.
rdhausen, Harz,
antenberg, Eder.

erbandes: Die be-
ndbühnenleistungen
läufig im Hinblick
a hinausgehenden
otbühnen wurde
ur Bülken mit
ndbühnenleistun-

nahme soll vom
Herbstbühnen der
achweis beschäm-

hausen, Harz,
lar/Lahn.
enberg, Eder.
hausen, Harz,
Wehlar/Lahn.
rdhausen, Harz,
antenberg, Eder.

erbandes: Die be-
ndbühnenleistungen
läufig im Hinblick
a hinausgehenden
otbühnen wurde
ur Bülken mit
ndbühnenleistun-

nahme soll vom
Herbstbühnen der
achweis beschäm-

hausen, Harz,
lar/Lahn.
enberg, Eder.
hausen, Harz,
Wehlar/Lahn.
rdhausen, Harz,
antenberg, Eder.

erbandes: Die be-
ndbühnenleistungen
läufig im Hinblick
a hinausgehenden
otbühnen wurde
ur Bülken mit
ndbühnenleistun-

nahme soll vom
Herbstbühnen der
achweis beschäm-

hausen, Harz,
lar/Lahn.
enberg, Eder.
hausen, Harz,
Wehlar/Lahn.
rdhausen, Harz,
antenberg, Eder.

erbandes: Die be-
ndbühnenleistungen
läufig im Hinblick
a hinausgehenden
otbühnen wurde
ur Bülken mit
ndbühnenleistun-

nahme soll vom
Herbstbühnen der
achweis beschäm-

hausen, Harz,
lar/Lahn.
enberg, Eder.
hausen, Harz,
Wehlar/Lahn.
rdhausen, Harz,
antenberg, Eder.

erbandes: Die be-
ndbühnenleistungen
läufig im Hinblick
a hinausgehenden
otbühnen wurde
ur Bülken mit
ndbühnenleistun-

nahme soll vom
Herbstbühnen der
achweis beschäm-

hausen, Harz,
lar/Lahn.
enberg, Eder.
hausen, Harz,
Wehlar/Lahn.
rdhausen, Harz,
antenberg, Eder.

erbandes: Die be-
ndbühnenleistungen
läufig im Hinblick
a hinausgehenden
otbühnen wurde
ur Bülken mit
ndbühnenleistun-

nahme soll vom
Herbstbühnen der
achweis beschäm-

hausen, Harz,
lar/Lahn.
enberg, Eder.
hausen, Harz,
Wehlar/Lahn.
rdhausen, Harz,
antenberg, Eder.

erbandes: Die be-
ndbühnenleistungen
läufig im Hinblick
a hinausgehenden
otbühnen wurde
ur Bülken mit
ndbühnenleistun-

nahme soll vom
Herbstbühnen der
achweis beschäm-

hausen, Harz,
lar/Lahn.
enberg, Eder.
hausen, Harz,
Wehlar/Lahn.
rdhausen, Harz,
antenberg, Eder.

erbandes: Die be-
ndbühnenleistungen
läufig im Hinblick
a hinausgehenden
otbühnen wurde
ur Bülken mit
ndbühnenleistun-

nahme soll vom
Herbstbühnen der
achweis beschäm-

hausen, Harz,
lar/Lahn.
enberg, Eder.
hausen, Harz,
Wehlar/Lahn.
rdhausen, Harz,
antenberg, Eder.

erbandes: Die be-
ndbühnenleistungen
läufig im Hinblick
a hinausgehenden
otbühnen wurde
ur Bülken mit
ndbühnenleistun-

nahme soll vom
Herbstbühnen der
achweis beschäm-

hausen, Harz,
lar/Lahn.
enberg, Eder.
hausen, Harz,
Wehlar/Lahn.
rdhausen, Harz,
antenberg, Eder.

erbandes: Die be-
ndbühnenleistungen
läufig im Hinblick
a hinausgehenden
otbühnen wurde
ur Bülken mit
ndbühnenleistun-

nahme soll vom
Herbstbühnen der
achweis beschäm-

hausen, Harz,
lar/Lahn.
enberg, Eder.
hausen, Harz,
Wehlar/Lahn.
rdhausen, Harz,
antenberg, Eder.

erbandes: Die be-
ndbühnenleistungen
läufig im Hinblick
a hinausgehenden
otbühnen wurde
ur Bülken mit
ndbühnenleistun-

nahme soll vom
Herbstbühnen der
achweis beschäm-

hausen, Harz,
lar/Lahn.
enberg, Eder.
hausen, Harz,
Wehlar/Lahn.
rdhausen, Harz,
antenberg, Eder.

erbandes: Die be-
ndbühnenleistungen
läufig im Hinblick
a hinausgehenden
otbühnen wurde
ur Bülken mit
ndbühnenleistun-

nahme soll vom
Herbstbühnen der
achweis beschäm-

die Bereitstellung eines eigenen Zimmers für den Erkrankten zur Befestigung der Ansteckungsgefahr für die übrigen Familienmitglieder notwendig ist und nur durch einen Neubau erreicht werden kann, oder c) der Versicherte durch Brand- oder durch sonstige unvorhergesehene Ereignisse seine Wohnung verloren hat. Etwaige Anträge sind den Herren Bürgermeister der Städte und Ämter einzureichen.

* **Personalien.** Der aus dem Frankfurter Schul- tonstift bekannte Leiter der Abteilung Kirchen und Schulen bei der Regierung Frankfurt (Oder), Regierungs- direktor Elsholz ist nach Arnberg (Westf.) versetzt worden, wo er die Leitung der evangelischen Abteilung für Kirchen und Schulen bei der Regierung Arnberg über- nehmen wird. Als Nachfolger des Regierungs- direktors Elsholz ist der bisherige Leiter der Abteilung für evangelische Kirchen und Schulen bei der Regierung Arnberg, Re- gierungs- direktor Graf nach Frankfurt/Oder versetzt worden.

Laasphe:

* **S.O.W.** Auf vielfachen Wunsch findet die Jahres- hauptversammlung des S.O.W. am Sonntag den 8. d. M. im Wittgensteiner Hof statt. Siehe Einladung zu derselben im Anzeigenteil.

* **Der 25-jährige Arbeitsjubiläum** beging am 1. Febr. die bei der Firma Aug. Meisheimer beschäftigte Näherin Gertrud Henkel hier selbst, die an diesem Tage auf eine un- unterbrochene Tätigkeit bei genannter Firma zurückblicken konnte. Aus diesem Anlaß wurde die Jubilantin seitens der Arnberger Industrie- und Handelskammer durch Ueber- reichung des silbernen Ehrenzeichens geehrt. — Noch nach- träglich unsern Glückwunsch der toaderen Arbeitsvetranin.

* **An den Masern** sind zurzeit in unserer Stadt ver- schiedene Kinder erkrankt. Die Gefahr der Ansteckung ist bei dieser Krankheit besonders groß dadurch, daß die Kinder schon einige Tage vor dem eigentlichen Ausbruch der Krank- heit Ansteckungsträger sind und somit in der Schule wie auch bei anderen Zusammenkünften ihre Klassen- oder Spiel- kameraden sehr leicht anstecken können. Hoffentlich nimmt die Krank- heit keinen größeren Umfang an.

* **Meisterhehl.** Mit dem Auto mußte am Samstagabend ein mit dem Messer böss zugeworfener junger Mann aus Banke zur Marburger Klinik gebracht werden, nachdem ihm bereits von hier aus ärztliche Hilfe zuteil geworden war. Der Verletzte wies allein vier Messerstiche im Gesicht auf; Nase und Ohr waren arg in Mitleidenchaft gezogen. Als Täter kommt ein 19-jähriger Burche aus Banke in Frage, der seine verabscheuenswürdige Tat unter der Ein- wirkung allzu reichlichen Schnapsgenusses begangen hat.

* **Feudingen.** Am Sonntag den 25. Januar hielt der hiesige ehemalige Frontsoldat Dr. Rein seine dies- jährige gut besuchte Generalversammlung im Ver- einshaus Ewald Heinrich ab. Der Vorsitzende Ab. Althaus eröffnete die Versammlung und gedachte in einer Ansprache der Geschehnisse innerhalb des Vereins. Sodann wurde zur Erlebung der Tagesordnung übergegangen; dieselbe um- faßte folgende vier Punkte: Rechnungslage, Neuwahlen, Be- schlussfassung über die Fahnenweihe mit Fest und Ver- schiedenes. — Zu Punkt 1 wurde der Jahres- und Kassen- bericht vorgelesen und dem Kassierer Entlastung erteilt; bei Punkt 2 wurde Kamerad Friedrich Dietrich zum Schrift- führer für den Kameraden Otto Dörr gewählt; Punkt 3: be- tr. die Einweihung der Fahne mit Fest wurde die jetzige Wirtschaftslage sehr erörtert. Es wurde ferner der Beschluß gefaßt, am 5. Juli Fahnenweihe mit Fest zu veranstalten, wozu sämtliche Vereine aus dem Kirchspiel Feudingen ein- geladen werden sollen. Bei Punkt 4 wurden die Kommissionen zur Fahnenweihe gewählt. Auf Antrag einiger Kameraden soll am 15. Februar im Vereinslokal eine Theater- Vor- stellung abgehalten werden, welcher Beschluß einstimmig Annahme fand.

Erndtebrück:

* **Goldene Hochzeit.** Am morgigen Mittwoch den 4. Febr. feiert der Landwirt und frühere Gemeindevorsteher Wilh. Wehland mit seiner Ehefrau Sophie geb. Hadler das Fest der goldenen Hochzeit. Ein Tag der Freude und des Dankes zugleich ist es, an dem das Jubelpaar den vor 50 Jahren geschlossenen Bund fürs Leben erneuert. Sicht- bar geeignet sind die 50 Jahre gewesen, die sie in Glück und Frieden gemeinsam durchwandern durften. Was ihnen das Leben unfehlbares bot, wußten sie als göttliche Zu- gunst hinzunehmen und so wird denn der morgige Tag er- füllt sein mit Dank gegen Gott, der ihres Lebens Weg- weiser war. Möge ihnen auch in ihrem weiteren Leben die Gnadenfülle leuchten und ein friedlicher und gesegneter Lebensabend beschieden sein.

* **Wallau.** Geflügel- ausstellung. Der Kreis- verband Viedentopf für Geflügelzucht hatte in dem licht- durchfluteten großen Saale des Frh. Henkes-Hauses eine Geflügel- ausstellung in einer Größe und Reichhaltigkeit arran- giert, wie etwas derartiges wohl selten geboten wird. Dank der Initiative der verantwortlichen Persönlichkeiten und der muster- gültigen Hilfsbereitschaft des heimischen Züchtervereins und seines rührigen Vorstehers konnte sich die Ausstellung zu einer Sehenswürdigkeit allerersten Ranges gestalten. Viel- hundertstimmiges Krähen begrüßt den Besucher schon von ferne. Fast 500 Einzeltiere stehen da in mehreren langen Vierer- und zwei Doppelreihen. In allen Farben, Formen und Größen können wir die lieben Gertierchen bewundern. Langsam wandern wir durch die langen Gassen, vorbei an dem schier unüberschaubaren Heer bescheidener Muttertiere und stolzer Sichelgeschwänze. Bereits haben die Preisrichter ihres schwierigen Amtes gewaltet und aus der Menge der Favoriten die Auslese getroffen. Überall hängen die Preis- schilder und laden den Sachverständigen und Laien. Zahl- reiche Preise konnten dank der Opferwilligkeit der Gemeinde und ihrer Glieder, des Wohlfahrtsamtes und vieler Spender an die Ausstellenden verteilt werden. Wir wandern weiter, vorüber an gewichtigen Rhodeländern, Plymouth-Rocks, badebärtigen Kackshühnern, an stolzen Deutschlandshühnern, Italienern aller Farben, Legehörnern, Rheinländern, an prach- tsvollen Enten und feinsten Puten und kommen so zu den zier- lichen Stiergähnen, den Tauben und der Ausstellungs- abteilung, die den Jugendlichen vorbehalten war. Da sind Brücktauben, die schon 500 Rm.-Stücke hinter sich haben, Stiergähnen aller möglichen Rassen und allerlei anderes

Federtrieb, die Liebhaberei der Jugendlichen. Es war ein überaus glücklicher Gedanke des Wohlfahrtsamtes, gerade diese letzte Abteilung finanziell zu unterstützen, um im Jugend- lichen das Interesse für die Geflügelzucht zu wecken und sie von Kindesbeinen an daran zu gewöhnen, ihre gefiederten Hausgenossen zu lieben und sie menschlich zu halten und zu pflegen. An den Wänden hängen zahlreiche belehrende Plakate über Eierproduktion und Tierkrankheiten, dort drüben ist eine Ausstellung alles dessen, was zur Geflügel- haltung gehört vom rechten Fensterglas bis hin zum Milben- fänger, und im kleinen Saal erfreut uns eine reichhaltige Eierausstellung. — Am 31. Januar, nachmittags 2 Uhr, er- öffnete der Vorsitzende des Kreisverbandes, Lehrer L. Richter, Wolzhausen, die Geflügel- ausstellung. Zahlreiche Interessenten und prominente Persönlichkeiten waren zu diesem feierlichen Akt erschienen. An Stelle des erkrankten Landrats überbrachte Direktor Sibede die Grüße der Regierung. Abends traf man sich im Saale Heint. Henkel 14. Musik- und Gesang- verein versöhnten das gemütliche Zusammensein durch eine Reihe guter Darbietungen. Direktor Fischer, Viedentopf, sprach über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügel- haltung und Tierarzt Dr. Herrmann, Laasphe, über die Erkrankung des Legebarns infolge Ueberzüchtung und un- sachgemäßer Fütterung und Haltung. — Der Sonntag war dann der Tag des Massenbesuchs. Vom Morgen bis in die finstere Nacht hinein lief ein ununterbrochener Menschen- strom durch die Ausstellung, ein Zeichen ihrer Güte und des großen Interesses, das man jetzt endlich diesem solange als Stiefkind behandeltem Zweige unserer Volkswirtschaft entgegenbringt.

* **Wallau.** Brand. In der Nacht auf Montag gegen 2 Uhr brach im Hause des Gemeindefürsers Christian Donges Feuer aus, das an den Erntevorräten in der Scheune reiche Nahrung fand und in kurzer Zeit das An- wesen vollständig einäscherte. Mit drei Schlauchleitungen wurde die dicht dabei gelegene Modellfabrik Edel & Co. unter Wasser gehalten und dadurch ein Uebergreifen des Feuers verhindert. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Aus Nah und Fern.

— **Mandeln.** Seltene Jagdbeute. Am Samstag nachmittag gelang es dem Jagdaufseher Ferdinand Dill- mann I. einen starken Hirsch durch einen gut angebrachten Schuß zu erlegen. D. ist der erste glückliche Schütze, dem es gelungen ist, in hiesiger Gemarkung eine solche Beute zu er- jagen. Fast alle Bewohner von Mandeln hatten sich ver- sammelt, um den seltenen Waldbewohner zu bewundern.

— **Eine Wilddiebsgeschichte aus dem Hinterland.** In den umfangreichen Bergwäldern des südlichen Teiles des Kreises Viedentopf, besonders in den Gemarkungen Günter- roth, Ensbach, Niederweibach, Oberweibach, Ueberthal und Wilschhofen, machte sich in den letzten Jahren eine große Abnahme des Rebbestandes bemerkbar, die darauf schließen ließ, daß hier Wilderer am Werke waren. Diese Ver- mutungen wurden noch dadurch bestätigt, daß man öfters in den Wäldern Schiffe hörte, ohne daß Jagdberechtigte in Frage kamen. Ferner fand man auch oft Rehe, die in Schlingen qualvoll verendet waren. Ende September ver- gangenen Jahres fand man nun im Walde bei Günter- roth ein Reh, das im Dickicht aufgebrochen an einem Baum hing. Zwei Forstbeamte stellten sich daraufhin abends in der Nähe der Fundstelle auf die Lauer. Am anderen Morgen gegen 6 Uhr erschien ein junger Mann, um das Tier ab- zuholen. Als er sich entsetzt sah, ergriff er trotz nachgefolgter Schiffe die Flucht und entkam auch. Die Beamten hatten aber den Wilderer als einen der Gebrüder Jung aus Günter- roth erkannt und hielten anschließend sofort in deren elter- lichem Hause eine Hausdurchsuchung ab, die für die Gebrüder Jung so belastend ausfiel, daß beide zur Anklage gebracht wurden. Das Amtsgericht Gladbach verurteilte den älte- ren Bruder zu einem Jahr Gefängnis und Polizeiaufsicht, den jüngeren Bruder zu zwei Monaten Gefängnis. Letzterer nahm das Urteil an, während dem älteren Bruder die Strafe zu hoch erschien. Am Freitag beschäftigte sich die Strafkammer in Marburg mit der eingelegten Berufung. Interessant war das Geschehnis des Angeklagten, daß er in den letzten Jahren 15 Rehe geschossen hätte, mit Schlingen- stellerei habe er sich indessen nicht abgegeben. Demgegenüber betonte der Sachverständige Professor Ill aus Gießen, daß man bei den vorgefundenen Fellen Stragulationsmerkmale erkennen könne, sodas Schlingenstellerei in Frage komme. Das Gericht erkannte auf Verurteilung der Berufung, doch soll von Polizeiaufsicht Abstand genommen werden, ob nach Verübung von drei Monaten Gefängnis, ob Strafauferhebung in Frage kommt. Ein weiteres gerichtliches Nachspiel in der Schlingenstellereifare dürfte sich demnächst anschließen, da durch die Vernehmungen in der nunmehr erledigten Strafsache weitere sieben Günteroder Einwohner in den Verdacht der Wilddieberei gekommen sind.

— **Burg b. Herborn.** Tödlicher Motorrad- unfall. Am Samstag abend fuhr ein junger Mann von Burg mit einem Motorrad seinen Freund nach Herbornsel- bach. Auf dem Rückweg verunglückte er mit dem ihm wahr- scheinlich nicht vertrauten Kraftwagen an der abschüssigen Stelle der Chaussee nach Burg, wo das Monzenbadthal einläuft. Er blieb am Platze liegen und wurde erst später tot auf- gefunden. Dem jungen Mann trauerte eine Braut sowie die schon durch mehrere Schicksalsschläge schwer heimgegriffenen Eltern nach. Allgemeine Teilnahme wird ihnen entgegen- gebracht.

— **Gleisdorf (Westf.)** Zwei Kinder beim Rodeln tödlich verunglückt. In der Nähe von Gleisdorf bei Meßchede in Westfalen fuhr am Sonntag früh ein mit vier Kindern besetzter Rodelschlitten einem Lastwagen, der Winter- sportler nach Winterberg bringen wollte, auf einer abschüssi- gen Bergstraße in die Klante. Zwei Kinder wurden auf der Stelle getötet, eines erlitt einen schweren Schädelbruch, das vierte eine Gehirnerschütterung. Eins der getöteten und ein verletztes Kind sind Geschwister.

— **Altenstein i. Oßpr.** Ein Greifenpaar ver- brannt. Die frühere Schmiede in Blausitz, die von einem 88 Jahre alten Oisarmen und seiner 77 Jahre alten Ehe- frau bewohnt wurde, ist vollkommen niedergebrannt. Da die Schmiede etwas abseits lag, wurde das Feuer erst spät be- merkt. Als die Rettungskräfte in Angriff genommen wurden, stürzte das Haus schon zusammen. Unter den Trümmern fand die Feuerwehre die Leichen des Mannes und seiner Frau. Als Brandursache wird Fahrlässigkeit an- genommen.

— **Wieviel Züge passieren die Bahnhöfe.** Der Verkehr auf vielen deutschen Bahnhöfen ist geradezu riesig. Eigen- artig aber ist, daß nicht die großen Fernbahnhöfe die höchste Zugzahl haben, sondern der Bahnhof Rummelsburg-Stral- lau der Berliner Stadtbahn. Ihn passieren nahezu täglich 1500 Züge, andere Berliner Stadtbahnhöfe weisen Zahlen auf, die teils knapp über, teils wenig unter 1400 liegen. 1100 Züge sieht der Kölner Hauptbahnhof im Tagesdurch- schnitt, kaum weniger der Hamburger Hauptbahnhof. Der Münchener Hauptbahnhof weist immer noch 700 Züge täglich auf, während Frankfurt a. M., Düsseldorf und Essen es auf über 500 pro Tag bringen. Leipzig, Chemnitz und Darm- stadt werden jeden Tag von 400 Zügen oder wenig mehr passiert.

* **Rebelschwaben von London.** Um die Mittagsstunde legten sich plötzlich so dicke Nebelschwaden über London, daß die Straßen in völliges Dunkel gehüllt waren. Die seltsame Naturerscheinung dauerte etwas über eine Stunde.

* **32 Verschwörer zum Tode verurteilt.** Das Kriegs- gericht in Angora hat in dem Prozeß gegen die Verschwörer von Menemen 32 Angeklagte zum Tode verurteilt.

* **Die Stratosphärenrakete explodiert.** Wie der ameri- kanische Physiker Dr. Darwin D. Lyon einer Korrespondenz aus Mailand telegraphierte, ist die von ihm konstruierte Ra- kete, mit der er durch besondere Registrierinstrumente die Stratosphäre erforschen wollte, bei Versuchen explodierte. Bei der Explosion wurden drei Personen verletzt.

* **Sechs Hingerichtungen in einer Nacht.** Die amerikani- schen Scharfrichter hatten in einer Nacht sechs Todesurteile zu vollstrecken. Im Staate Ohio und in Colorado wurden je drei Verurteilte hingerichtet.

* **Eine Million Liter Spirit beschlagnahmt.** Im ver- gangenen Jahr hat der Alkoholsmuggel nach Finnland alle Rekorde geschlagen. Insgesamt wurde von den Behörden die phantastische Menge von einer Million Liter Spirit beschlag- nahmt.

Eingefandt

betreffend das „Lahnamt“.

Dem Herrn Einfander aus einer oberhalb Feudingen liegenden Gemeinde sind offenbar bei Abfassung seines Ar- tikels die folgenden tatsächlichen Umstände nicht bekannt ge- wesen:

1. daß seitens der Stadt Laasphe starke Bestrebungen im Gange sind, die Gemeinde Kunst-Wittgenstein in die Stadt Laasphe einzugemeinden;
2. daß die Amtsversammlung Banke selbst für den Fall, daß die Eingemeindung Wirklichkeit werden sollte, den Sitz des Amtes dennoch nach Friedrichshütte und damit in die Stadt zu legen, beschloffen hat;
3. weiter beschloffen hat, zu dem unter Punkt 2 ge- nannten Zwecke einen Bauplatz zu einem sehr hohen Preise auf Kosten aller künftig zu dem Amt gehörigen Gemeinden käuflich zu erwerben;
4. daß gewisse Pläne vorliegen, ein neues Amts- haus zu bauen, dessen Kosten nach Schätzung seitens einer Autorität 70 000 Rm. betragen würden.

Falls nun die Eingemeindung Tatsache werden sollte, würde das neue Amtsgebäude im Falle seiner Errichtung in Friedrichshütte (gehörend zu Kunst-Wittgenstein), nicht auf das Territorium des Amtes zu stehen kommen, sondern in den Stabitzbezirk Laasphe.

Daraus dürften sich in verschiedenen Beziehungen für die Stadt erhebliche Vorteile, hingegen für das Amt und die Gemeinden starke Nachteile ergeben.

Ganz richtig schreibt aber der Verfasser, daß das, in einem Nebentale der Lahn liegende Banke als Amtssitz äußerst ungewöhnlich ist.

Wenn nun durch das Hinzukommen der von Erndte- brück abgehenden Gemeinden bereits etwa zwei Drittel der Seelenzahl des künftigen Amtsbezirktes in der Nähe von Feudingen ihren Wohnsitz haben, so wird die Zahl noch er- höht, falls außerdem die diesseits der Wasserseide liegende Gemeinde Stünzel ebenfalls dem Lahnamt zufällt.

Dem Amt seinen Sitz in dem Laasphe Stadtbezirk zu geben, liegt wirklich kein zwingender Grund vor.

Da niemand dem Amt seinen Sitz unterhalb Laasphe gegeben haben möchte, und das Banke, wie wir gesehen haben, auch nicht als Sitz in Betracht kommen kann, bleibt im Falle der Eingemeindung der Gemeinde Kunst-Wittgen- stein, deren Gemarkung an die von Sachmannshausen sich erstreckt, nichts anderes übrig, als dem Amte seinen Sitz in Feudingen zu geben!

Mag nun der Feudinger Beschluß, seitens Feudingen einen Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, sowie das Gebäude auf Kosten derselben Gemeinde in den Auf- bau zu bringen, auf Lokalpolitik beruhen oder nicht, so liegt es jedenfalls so, daß, weil das Amt an keine andere Stelle als Feudingen gelegt werden kann, von dem Feudinger außerordentlich günstigen Angebot in Hinblick auf den Spar- samkeitszweck der Amtsneuregelung ganz entschieden Ge- brauch gemacht werden muß.

Die jetzige Amtsversammlung Banke wird gewarnt, einen Bauplatz zu kaufen. Sollte aber diese Warnung ver- geblich sein, so wird die vorgelegte Behörde der Amtsver- sammlung hiermit dringend gebeten, die Genehmigung eines Grundstückskaufes verjagen zu wollen.

Etwaige gesellschaftliche Beziehungen mit Laasphe aber sind auch von Feudingen aus zu ermöglichen und aufrecht zu halten.

Der Name des Amtes, den der Verfasser des Artikels „Das Lahnamt“ vorgeschlagen hat, konnte wirklich nicht schöner gewählt werden.

Möchten all die Erörterungen in der Presse, soweit sie sich in nachfolgenden Rahmen bewegen, nun gereichen zu des neuen Amtes Besten!

Obernberg, 1. 2. 1931. Göbel, Gem.-Vorst.

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Mittwoch: Allmählich weitere Ab- kühlung, bewölkt, aber keine wesentlichen Niederschläge, öst- liche Winde.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe

Von heute, 3. 2., 8 Uhr vormittags		+1° C
Temperatur:		767 mm
Barometerstand: (gestern 765 mm)		97 %
Feuchtigkeit der Luft:		2° C
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):		0° C
Niedrigste Temperatur:		3,0 mm
Niederschlagsmenge:		

Nachruf.
Am 30. Januar starb unser Mitglied
Otto Jüngst
im Alter von 28 Jahren.
Der Verstorbene war ein treues und eifriges Mitglied unseres Vereins und erfreute sich in unseren Reihen größter Beliebtheit.
Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.
Erndtebrück, den 3. Februar 1931.
Schützenverein Erndtebrück.

Danksagung.
Für die beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Familie Wilhelm Schröder.
Laasphe, den 2. Februar 1931.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank.
Frau Hermann Franz u. Kinder.
Erndtebrück, den 2. 2. 1931.

Frankfurter Rundfunkprogramm.
Dienstag, 3. Februar: 15.20 Hausfrauenachmittag; 16.30 Konzert; 18.15 Vortrag: „Das Ende des Liberalismus“; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Vortrag: „Wirtschaftliche Verbindungen mit den Deutschen in aller Welt“; 19.10 Zeitangabe; 19.15 Vortrag: „Dokument oder Dichtung?“, 19.45 Zitherkonzert; 20.30 Wilhelm Busch, heitere Rezitationen. 21. „Haus Sachs“, komische Oper; 22 Nachrichten, anschließend bis 24 Tanzmusik.
Mittwoch, 4. Februar: 10.20 Schulfunk; 15.20 Stunde der Jugend; 16.30 Bordkonzert vom Dampfer „General von Steinbock“; 17. Neue Tanzmusik; 18.15 Vortrag: „Im Reiche Batos“; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Vortrag: „Mannheim, der südwestdeutsche Getreidehandelsplatz“; 19.10 Zeitangabe; 19.15 Vortrag: „Im Kampf um die höchsten Gipfel der Erde“; 19.45 „In einem oberheffischen Bauernhaus“; 20.15 Bunter Jagdabend; 21.15 (aus Stuttgart) Orchesterkonzert; 22.15 Nachrichten.

Jonas Befreiung
Kriminalroman von Hans Hyan.
17] Nachdruck verboten

Die lachte.
„Ich wer' dir von meinem 'n Stüd abgeben! — Der is' mehr wie zu jung... Auf'n Wochenmarkt in Lichterfelde muß ich die Augen überall haben. Da is' so 'ne Fleckermantel... so 'ne Dile... ich weiß ja nicht, was er an der findet... aber die Hauptsache is' doch 's Feld...“
„Na, ihr müßt doch jetzt schön verdienen an eure frühen Sommerkäse, nicht wahr?“
„Na ja... jetzt ja so... aber wir haben doch auch unsre besten Stücken hingegeben... die ganze Unterwöschung... dafür 100 Mark 's Monat...“
„Hundert Mark?“
„Na ja, is' dis etwa viel?... Davor wohnen wir jetzt uf'n Dachboden!“
„Was is' n der Herr?“
„Ach, der war früher son Professor... weißte, er hat sone großen Delbiber jemalt un muß viel Feld dafür jekriecht haben... ja... aber nu hat er 'n Augenleiden... ja... am Tag darf er überhaupt nicht ausgehn, bloß bei Nachts... Und denn führt ihn seine Frau, wenn er doch mal rauskommt. Und weißte, Jenny, das is' gerade son Alter wie deiner, aber sieht noch ganz platt aus, un sie is' doch so jung, höchstens zwanzig, mehr is' se bestimmt nicht... Na, du hast se ja schon gesehn... So was von Schönheit wie die!“
„Ja, neulich, wie se bei uns vorbeikam, hinten uff'n Feldweg... weggeh'n tut die woll doch so jut wie jandig?“
„Ree, wo kann se denn? Er läßt se ja nicht een Dogenblick aus seine Masche!... Is' woll doch eifersüchtig... is' weest bloß nicht uff wen?... Uff mein' Mann etwa?... Na, der is' doch nicht for den!... So 'ne seine Dame!“
„Na, weißte, de Feimen sind manchmal frede so!“
Die Gärtnerin frid über ihr prachtvolles, forngoldenes Haar und lachte:
„Da... die nicht!... Die is' überhaupt wie'n Engell... So schön wie se is, so jut is' se ooch. Wie neulich unser Kleiner krank war, da hat sen jespelgt un jemacht un an sein Bettchen jesseßen... am liebsten wäre se jandig wieder wegjefangen von ihm!...“

Danksagung.
Für die zahlreiche Teilnahme sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Sagner bei dem Heimgang unseres lieben Sohnsagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.
Familie Aug. Bökel.
Erndtebrück, den 3. Februar 1931.

Großer Preisabbau in Tapeten!
20 Prozent Rabatt auf meiner bisherigen Lagerkarte.
Meine wieder neu zusammengestellte Restkarte bietet Ihnen schöne Muster.
Nur solange der Vorrat reicht von 10 Pfg. pro Rolle an und Vorden von 2 Pfg. pro Mtr. an.
Darum wer zuerst kommt, hat die größte und billigste Auswahl.
Billige Haushalt-Pinsel!
1 Posten Viehbürsten (Kartätschen) besonders herabgesetzt.
Schützen Sie Ihre Sachen vor dem Verfall durch meine beliebten **fertigen Restölfarben** in verschiedenen Farbtönen für Wände, Türen und Fenster, für Wagen und Ackergeräte, nur sol. der Vorrat reicht! pro Pfg. 0,80 M.
Rest Fußbodenlackfarben pro Pfg. 1,50 M.
Karl Kämmerer,
Laasphe.

Frankfurter Produkten- und Schlachtviehmarkt
Frankfurter Produktenbörse vom 2. Februar: An der Produktenbörse notierten: Weizen, inl. 28,5 bis 28,75; Roggen, inl. 18,4 bis 18,75; Sommergerste, inl. 21 bis 21,5; Hafer, inl. 16 bis 16,5; Weizenmehl, südd. 42,25 bis 43,25; Nudeln, inl. 42 bis 43; Roggenmehl 26,14 bis 27,25; Weizenkleie 9,9 bis 10; Roggenkleie 9,25 bis 9,5. Alles in Reichsmark pro 100 Kilogramm. — Tendenz: behauptet; Futtermittel fester.
Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 2. Februar: Dem Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 236 Ochsen, 93 Bullen, 511 Kühe, 390 Kälber, 374 Kälber, 26 Schafe, 5617 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 46 bis 50, 42 bis 45, 38 bis 41; Bullen 45 bis 48, 40 bis 44; Kühe 38 bis 41, 34 bis 37, 29 bis 33, 24 bis 28; Kälber 46 bis 50, 42 bis 45, 38 bis 41; Kälber 60 bis 63, 55 bis 59, 48 bis 54; Schafe nicht notiert; Schweine 48 bis 50, 49 bis 51, 50 bis 52, 50 bis 52, 42 bis 46. — Markterlauf: Rinder ruhig, geringer Ueberfluß; Schafe ruhig, geräumt; Schweine ruhig, später lebhaft, ausverkauft.

„Liebt se denn ihren Mann nicht?“, fragte die in ihrer Ehe Unzufriedene.
„Ich weiß ja noch nicht... bei sone reichen Leute, da weiß man ja nie!“
„Is' er denn so reich?“
„Ganz furchtbar... Ich habe neulich 'ne Halskette uff'n Tisch liegen seh'n aus lauter Diamanten, un da, da hab' ich jefragt, die Frau Professor, un se sagte, 's hat zwanzigtausend Mark jekost!... Zwanzigtausend Mark... soviel is' unser janzet Haus nicht wert!...“
„Un dis hat er ihr jekost?“
„Na, muß doch woll! Aber se hat noch viel mehr... Ringe und Armabänder, un allens in son frohen, silbernen Faßen, mit Engellen un Blumen drauf, un alles aus Silber!“
„Aber er liebt ihr?“ fragte die Dunkelhaarige mit den Gläseraugen.
„Muß doch woll... Wenn se bloß mal en bisten bet mit in Jarten kommt, denn schreit er schon: „Jonas, Jonas!“ Doch 'n komischer Name, was?... Die is' nämlich aus Ungarn...“
„Un wie heißt er?“
„Professor Koloman, er is' aus Böhmen, aus Prag, glaub ich...“
„Wie du dis bloß alles so behältst!“ staunte die Biegenwirtin.
„Na, ich hab'n doch selbst angemeldet uffs Amt“, meinte die andere selbstbewußt. „Aber nu muß ich rein bei se un fragen, ob se Salat haben will... den essen se nämlich furchtbar jerne, zu jede Mahlzeit!“
„Is' es wahr, daß er schon janz weiße Haare hat?“ fragte die Brünette, die Freundin zum Hause hinbegleitend.
Sie nickte.
„Sawohl, und sogar Voden! Sone janz langen, weißen Voden un 'n weißen Bart, der reicht 'n bis auf de Brust... un dabei sone schwarzen Vogen... wie deine!... Wenn der een antukt, des jekt einen durch un durch!“
Die Biegenwirtin lachte: „Na du, nimm dich man bloß in acht!“
Die runde Hand der Blondin winkte weit ab: „Ach der... dis is' ja doch schon 'n Freis!“
„Na, du siehst doch, er hat doch ooch ne janz Jungche!“
„Sie standen am Hauseingang, die Brünette mit neugierig verlangenden Augen in den dümmrigen Stiegenflur blickend, daß die andere leise spottete:
„Soll ich 'n dir mal rausjucken, Käthe, ja?“
„Um Gotteswillen!“ rief die Biegenwirtin und rannte

Brennholzauktion
am Sonnabend den 14. Februar 1931, vorm. 9 Uhr in der Gastwirtschaft Wilhelm Müller in Feudingen:
187 rm Buchen-Schelte
118 „ „ „ Knüppel
129 Stück „ „ „ Knüppel
11 rm Eichen-Schelte
35 „ „ „ Knüppel
10 „ „ „ Fichten-Schelte
aus dem Distrikt Weibelbach 54a und 56a.
Ueber die Lage der Holzgründe gibt der Forstbetriebsbeamte Herr Hegemeister Hattendorf, Feudingen, nähere Auskunft. Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termin.
Fürst Wittgenstein'sche Oberförsterei
Feudingen zu Saßmannshausen.

S. G. V. Abteilung Laasphe.
Die **Jahreshauptversammlung** findet am Sonntag den 8. Februar, abends 8 Uhr beginnend, im Wittgenstein'schen Hof statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.
Alle unsere Mitglieder sind zu der Versammlung herzlich eingeladen.
Laasphe, den 2. Februar 1931.
Der Vorstand.

Frische Seefische!
Mittwoch und Donnerstag.
Schellfisch, kopflos à Pfund 40 Pfg.
grüne Heringe 25
(genügender Vorrat für Jedermann)
Fischfilet à Pfund 60 Pfg.
süße Apfelsinen 20 Stück 1.00 M.
Apfelsinen, Blankkreuz pro Stück 10 u. 15 Pfg.
Alle Sorten Obst und Gemüse frisch und billig eingetroffen.
Frische Landeier!
Christian Alinkert, Laasphe
Bahnhofstraße Fernruf 79

Autofahrten
zu jeder Tages- und Nachtzeit in geheiztem 6-Sitzer Personenwagen bei billiger Berechnung übernimmt
Schröder & Dreisbach
Laasphe Fernruf 72

Bekanntmachung.
Herr Kreisarzt Dr. Hammer ist wegen Teilnahme an einem Fortbildungslehrgang in der Tuberkulosefürsorge in der Zeit vom 2. bis 18. Februar 1931 von Verleburg abwesend. Mit seiner Vertretung ist der Herr Kreisarzt Dr. Olpe betraut worden.
Verleburg, den 28. Januar 1931.
Der Landrat. S. D.: Hornung, Kreisdeputierter.

in gepulter Angst den Hedenweg hinauf bis an den vor Fliederbüschen bewachsenen Baum; da verschwand sie durch eine Lücke im Gebüsch.
Die Blonde lachte noch, wie sie ins Haus trat. Und war eben auf dem Treppenaufgang, als die Tür, die in die Parterrehöhle führte, aufging und ein Frauenbild heraustrat, dessen feiner blauer Mund von vielem Leide sprach. Die Wangen schmal und blutlos, die Nase so fein, in ihrem zarten Flügelhaar wie von Schmerz gezeichnet, und darüber unter herrlichen Brauen zwei Augen von einer unergründlichen Tiefe...
Man konnte eine ganze Weile hineinschauen in diese seltenen Sterne; dann fand man erst, daß sie blau waren, hellblau, aber durchsichtig und nicht zu ergötzen, tief wie ein Märchenbrunnen...
Und wenn sie lächelte, wenn dieser kleine, sanfte, unschuldige Mund lachen wollte, dann war's dem, der sie ansah, als lästete ihn die Anmut und die Lieblichkeit selber... Sie trug ein glattes Kleid aus silbrigem Samt mit einem buntgezeichneten Gürtel. Das machte sie noch länger, wirklich wie ein junges Mädchen war sie oder wie eine reine Jungfrau, die doch schon allen Weltschmerz erfahren hat.
Die Gärtnerfrau wunderte sich mit ihrem großen, blonden Gesicht immer wieder...
Und wie die andere sprach und sich dieser süße Menschenlaut in das Ohr der blonden Gärtnerfrau schmettelte, da hätte diese, die doch sonst recht geizig war, gern alles gegeben, um länger bei der Schönen zu sein und noch mehr mit ihr reden zu dürfen.
Aber nachdem die schöne Frau im Türrahmen ihre Wünsche für das Abendessen genannt hatte verschwand sie wieder in der Wohnung, die der Professor Koloman für sich und seine Gattin den Sommer über dem Gärtnerhaus paar abgemietet hatte.
Die Tür ging hinter ihr ins Schloß, da stand Jonas Brachet in der Stube und hörte, wie nebenan eine Stimme aus Französisch sagte:
„Du erbärmlicher Spitzbube! Kommst du her, um mit mein ganzes Geld abzunehmen?“
Ein anderer lachte. Karten fielen auf den Tisch, Geld flirrte, und der erst gesprochen, flucht in allen Sprachen. Plötzlich rief er:
„Jonas!“
Die Frau ging bis zur Tür, die wohl offen, doch mit einem schweren Vorhang verdeckt war.
„Bitte“, sagte sie, und ein Schatten des Abscheus und der Furcht machte ihr schönes Angesicht erbleichen.
(Fort. folgt.)

Englische Wa...
Im Unter...
September 19...
Marineausst...
von England

Woh...
In dem j...
der außenpo...
dem selben...
Rabbiner, ob...
Poincare als...
den Schluß d...
den Spieler Br...
genannter Pol...
rührender Pol...
sichere Größe...
schen Politik...
sicheren Reg...
und hinter de...
tische Regieru...
sichtbar wie...
Die Regi...
Kammer ein...
gebracht. Ab...
ten, die in G...
gilt ganz be...
militärischen...
auf die Bün...
Juge Poinca...
Welt von der...
reich Bande...
als eine Pfr...
Schwung der...
könnte das, n...
absehbare Z...
n is v e r t r a